Schichtenaufnahme

der Hydrobienschichten (Normalprofil) in den Steinbrüchen des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins nordöstlich von Budenheim bei Mainz.

Von

K. Fischer.

+ 124 — 123,70 m über N. N.	— Schwach humoser Ackerboden (durchsetzt von einzelnen Geröllen). Funde aus der Römerzeit sind westlich von Mainz wesentlich seltener, wie in der Richtung auf Zahlbach und Weisenau zu. Die dort verhältnismäfsig häufigen Abfallgruben treten bei Budenheim nicht in Erscheinung. Der Fund eines Steinsargs im Abraum der dortigen grossen Kalkbrüche (1908) beweist jedoch auch hier nachbarliche Siedelung.	Alluvium
+ 123,70 — 122,50 m	— Flugsand.	
+ 122,50 — 121,00 m	— Grober Kies, fast ausschliesslich aus Maingeröllen zusammengesetzt (bemerkenswert ist das häufige Auftreten von kleinen »Karneol«-Geschieben). Auf der oft trichterförmig ausgehöhlten Felsoberfläche des Hydrobienkalks sind hier und da Reste gelblicher, eisenschüssiger Sande mit Milchquarzkieseln zu beobachten. An der Sohle dieser Taschen (Westseite des Bruchs) zeigten sich sogar einmal handbreite Ablagerungen von bis nussgrossem Bohnerz (noch weiter westlich in grösserer Mächtigkeit schon lange bekannt!).	Diluvium ? Dinotheriensande

+ 121,00 — 119,40 m	— Gelbliche stark zersetzte, mergelige Kalke (»Hydrobia elongata« ist darin einzeln, nicht schichtweise verteilt).	Obere Hydrobienschichten
+ 119,40 — 119,20 m	— Graugrüner, fetter Ton mit kohligen Einlagerungen.	
+ 119,20 — 119,00 m	— Lose aufgehäufte Hydrobien mit geringem Zwischenmittel, einheitlich mit »Sapropel« durchgefärbt.	
+ 119,00 — 118,70 m	— Dünnschichtiger, grauer Ton, mit kreidigen Lagen wechsellagernd (Diatomeenabsätzen vergleichbar)!	
+ 118,70 — 118,40 m	Sapropelitband, gegen die obere Schichtfuge reiner = dunkler werdend. Darin: »Hydrobia elongata« in Massen; desgl. Land- und Süsswasserschnecken als: Gyraulus dealbatus, Gyraulus applanatus, Planorbis cornu, Cepaea subglobosa-subsoluta (stark gekielte Varietät), Carychium antiquum etc.; ausserdem **Wirbeltierreste.**	
+ 118,40 — 116,50 m	Gelber Ton mit kleinen Kalkkonkretionen, im Strich eingelagert.	
+ 116,50 — 116,30 m	Gelber Ton mit grossen Kalkseptarien.	
+ 116,30 — 107,00 m	Dünnplattige Kalkmergel, fast ausschliesslich aus Hydrobien mit geringem Bindemittel aufgebaut, wechsellagernd mit dünnschichtigen Letten- und Tonbändern.	
+ 107,00 — 104,50 m	Harte Felsenkalke, von Spalten vertikal zerklüftet. Bausteinlage. An sehr vielen Stellen sind die dichten Kalke durch lockere, zellige Algenkalke ersetzt. Schicht der	

	grösseren eingeschwemmten Landschnecken. Darunter: Cepaea maguntiana, var. major., Monacha punctigera, Galactochilus inflexum mattiacum, Clausilia bulimoides etc.	
+ 104,50 — 103,00 m	— Schalenanhäufungen der »Hydrobia elongata« in tonigem Bindemittel. Einige durch Sapropel dunkel gefärbte Fossilbänder durchziehen diesen Horizont; sie enthalten massenhafte Schälchen von kleinen Landschnecken der Uferzone, ausserdem **Wirbeltierreste** (Knochenschicht Herm. von Meyers 1850).	
+ 103,00 — 102,30 m	— Grünlich graue, etwas zersetzte, tonigeKalksteine, darin anFossilien: Melanopsis Fritzei, Vivipara pachystoma etc.	Untere Hydrobienschichten
+ 102,30 — 100,00 m	— Bräunliche und gelbliche Letten, dünnschichtig, durchzogen von Kalkseptarien.	
+ 100,00 — 85,00 m	— Blauschwarze, fette Schieferletten mit Gipskristallen und Fischresten. »Hydrobia elongata« meist vereinzelt eingebettet, desgl. Phryganeenlarven. Von eingeschwemmten Landschnecken tritt Cepaea subglobosa-subglobosa schon in der charakteristischen Form aus den tieferen »Corbiculaschichten« auf. (An der oberen Schichtgrenze »Wasserhorizont.«)	
+ 84 m über N. N.	— Tiefschwarze Letten mit Hydrobia inflata und Hydrobia elongata var. procera, beide vereinzelt.	Corbiculaschichten

Abschluss der Untersuchungen im August 1922.